

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Sontags-Evangelia

Less, Gottfried

Göttingen, 1781

VD18 12828831

Evangelium am Oster-Feste. Marci 16, 1 - 13. und am Ersten Sonntage
nach Ostern. Johannis 20, 19 - 31.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17053

Evangelium am Ofter = Feste.

Marci 16, 1: 13.

und am

Ersten Sonntage nach Oftern.

Johannis 20, 19: 31.

Verbindung der Nachrichten aller vier Evangelisten, von der Auferstehung Jesu, und dem vierzigtägigen Untergange mit seinen Aposteln, und Freunden.

An dem Tode Jesu war nicht zu zweifeln. Man durchstach ihm die Seite mit einem Spieß, ohne die geringste Empfindung bei ihm zu merken. Johannis 19, 33. 34. Das Blut im Leibe war schon geronnen, Johannis 19, 34. Der römische Landpfleger, Pilatus, ließ eine förmliche Untersuchung anstellen; und man fand, das Jesus wirklich gestorben sey. Die Sache war also — Gerichtlich bestätigt. Marci 15, 44. 45. — Eine merkwürdige Vorsorge Gottes!

Der hohe Rath zu Jerusalem, diese abgesagten Feinde Jesu, erbat sich von Pilatus eine römische Wache, um das Grab bis an den dritten Tag zu besetzen; an welchem nämlich Jesus versprochen, lebendig aufzustehen. Ohne Zweifel wolten sie am dritten Tage, den Leichnam öffentlich zur Schau darstellen; und dergestalt, Jesum, dem ganzen Publiko als einen Betrüger zeigen. Soldaten besetzten also die Grabhölle; der Ein-

Math.

27. 62.

Ende.

gang war mit einem grossen Stein verschlossen, und noch dazu mit dem Siegel des hohen Rathes besiegelt. — So emsig forgeten die Feinde Jesu, für den Beweis seiner göttlichen Sendung!

Am Ersten Wochen: Tage, (am Sonntage) bei Aufgang der Sonne, komt ein Engel, unter einem Erdbeben, vom Himmel herab, und eröfnet das Grab. Die römische Wache erstarrt vor Schrecken; fliehet in die Stadt, und erzälet das alles dem hohen Rath. Maria Magdalena nebst einigen andern, kommen eben zum Grabe, um den Leichnam einzubalsamiren, und finden jenes eröfnet. Matthäi 28, 1: 4. Marci 16, 1: 4. Lucã 24, 1. 2. Johannis 20, 1.

Als bald läuft Maria Magdalena und sagt es Petro und Johanni. Während der Zeit werden die übrigen Frauens: Personen, die ins Grab hineingehen, durch einen Engel berichtet, daß Jesus lebe. — Erschrocken fliehen sie in die Stadt. Johannis 20, 2. Matthäi 28, 5: 8. Marci 16, 5: 8. Lucã 24, 3: 9.

Petrus und Johannes kommen, finden das Grab leer, und gehen traurig davon: in der Meinung, man habe den Leichnam an einen andern Ort gebracht. Johannis 20, 3: 20.

Maria Magdalena bleibt vor dem Grabe, bekümmert stehn, und erkennet die zwei Engel nicht. Plozlich siehet sie — Jesum lebendig, und unterredet sich mit ihm. Johannis 20, 11: 17. Marci 16, 9.

Auch die übrigen Frauen, die auf dem Rückwege nach der Stadt sind, sehen ihn nun, und sprechen mit ihm. Matthäi 28, 8: 10.

Der

Der hohe Rath indessen, besticht die Wache, vorzugeben, daß der Leichnam, von den Anhängern Jesu des Nachts gestohlen worden. Matthäi 28, 11:15.

Maria Magdalena nebst ihren Gesellschaftern, bringen den Aposteln die Nachricht, daß Jesus lebe, finden aber keinen Glauben. — Beweis daß die Apostel nichts weniger als leichtgläubig waren!

Jesus wird von einem Jünger, Namens Kleopas nebst seinem Gefärten, auf einem Gange nach Emmaus gesehen. Lucä 24, 13:32. Marci 16, 12.

Au ch diesen glauben die Apostel nicht; bis endlich — Petrus selbst Jesum siehet. Marci 16, 13. Lucä 24, 33:35.

An eben demselben Abende (des Sontages) besuchet Jesus die versamleten Apostel; wo aber Thomas nicht zugegen war. Marci 16, 14. Lucä 24, 36:43. Johannis 20, 19:23.

Acht Tage hernach besucht er sie abermahls in voller Versammlung. Nun wird auch, selbst der eigensinnige Thomas überzeugt. Joh. 20, 24:31.

Zum drittenmahl wird Jesus, von mehreren Aposteln zugleich, gesehen; und zwar in Galiläa, am Tiberiadischen See. Johannis 21, 1: Ende.

Auf einem Berge in Galiläa, unterredet er sich abermahls, mit der ganzen Gesellschaft der Apostel. Matthäi 28, 16. 17.

Er bestellet sie (vermuthlich zu Jerusalem) feierlich, zu Lehrern der Welt. Matthäi 28, 18:20. Marci 16, 15:18. Lucä 24, 44:49.



Nun füret er sie hinaus nach Bethanien; nimit Abschied, und wird vor ihrer aller Augen, in den Himmel aufgehoben, Marci 16, 19. Lucã 24, 50. 51.

Aus dieser Verbindung der Evangelisten ist zuerst klar, daß ihre Nachrichten sich nicht widersprechen. Sie sind verschieden in den Umständen; welche der eine ausläßt, der andre anführt, dieser kurz berührt, und jener ausführlich entwickelt. Das alles aber paßt, wie wir gesehen, so genau in einander; daß eben diese Verschiedenheit — (Verschiedenheit ist etwas ganz andres, als Widerspruch.) vielmehr ein neuer Beweis ihrer Glaubwürdigkeit ist. — Zweitens sehen wir hieraus, daß Jesus nicht, wie man sehr unbequem zu reden pflegt, seinen Bekannten erschienen. Erscheinungen sind, wenn man nur plötzlich, gleichsam vorbeitrauchend gesehen, oder vielmehr nur erblickt wird, und dann alsbald wiederum verschwindet. Aber Jesus besuchet seine Bekannte förmlich, zu wiederholten mahlen, isset und trinkt, und unterredet sich mit ihnen. Die Apostelgeschichte sagt uns gar, daß er vierzig Tage nach einander, mit seinen Aposteln und Bekannten, eben so vertraut umgegangen als vor seinem Tode. *

Kap. I,
I = 3 u.
Io, 40 =
42.

Nach dem martervollen Leiden und peinlichen Tode den Jesus erduldet, ward sein verstorbenes Leib, gleich andern Leichnamen, ins Grab gelegt. Seine Anhänger und Freunde dachten so wenig,
an

* Von diesem allen findet man den ausführlichsten Bericht in meiner Auferstehungs-Geschichte Jesu, Göttingen 1779. in 8.

an ein Aufleben, daß sie vielmehr Anstalten machten den Leichnam einzubalsamiren. — Aber! schon bei seinem Tode kündigten furchtbare Begebenheiten der Natur, die Hoheit und Majestät des am Kreuze sterbenden an. Die Sonne verlor drei Stundenlang ihren Schein. Der Vorhang im Tempel zerriß. Die Erde bebete. Felsen zersprungen. Grabhölen eröffneten sich, aus denen, einige Tage darnach, Todte lebendig aufstanden. Und am dritten Tage gieng Er, Jesus der am Kreuz gestorben, unter schrecklichem Erdbeben, und majestätischer Begleitung der Engel, aus dem Grabe lebendig hervor. Erneuerte seinen freundschaftlichen Umgang mit den Aposteln. Und nachdem er ihn vierzig Tage fortgesetzt, gieng er vor ihren Augen gen Himmel; ward zum Herren über die Welt erhoben; und herrschet nun im Himmel, und sorget mit eben der zärtlichen Liebe für seine Menschen, mit welcher er für sie am Kreuz, unter Schmach und Martern sein wohlthätiges Leben hingab.

Hebr4,
14-16.
Kap. 6,
16-20.
Röm8,
31-34.

Als der Sabbat geendiget war, kauften Marci Maria Magdalena, und Maria Jakobi Mutter und Salome Gewürze, ihn einzubalsamiren. Und sehr frühe am ersten Wochen-Tage (Sonntags, gleich beim Aufgange der Sonne stand Jesus auf. Matthäi 28, 1. Lucä 24, 1. Johannis 20, 1.) mit Sonnen-Aufgang kamen sie zum Grabe. Sie sprachen aber unter einander, wer wird uns den Stein von der Thür des Grabes (das Grab war eine Höle im Felsen. Matthäi 27, 60) abwälzen? Und da sie hinsahen, fanden sie daß der Stein abgewälzt war; er war aber sehr groß.

16, 1-8

Nun



Nun giengen sie ins Grab hinein, und sahen einen Jüngling zur Rechten sitzen, mit einem weissen Gewand bekleidet. Und sie erstaunten. Er aber sprach zu ihnen, Erstaunet nicht. Ihr suchet Jesum von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, und nicht hier. Sehet da die Stelle, wohin man ihn legte! Gehet aber hin, und saget es seinen Schülern, insbesondere Petro, daß er nach Galiläa vorangehet. Dasselbst werdet ihr ihn sehen, (mit ihm umgehen. Gesehen ward Jesus schon vorher von ihnen, zu Jerusalem) wie er euch gesagt hat. (Matthäi 26, 31. 32)

Da giengen sie eilend aus dem Grabe; denn sie waren voller Furcht und Entsetzen, und sagten niemand etwas; so sehr erschrocken waren sie.

v. 9:11 Er ũ h e stand Jesus auf, am ersten Wochen-Tage. Zuerst sahe ihn Maria Magdalena, die er von sieben Teufeln befreiet hatte. Diese gieng hin, und sagte es seinen Freunden, welche trostlos weineten. Diese aber, als sie hörten daß er lebe und von ihr gesehen worden, glaubten es nicht.

v. 12. In der Folge zeigte er sich zweien aus ihnen auf dem Wege, die aufs Land giengen, in einer fremden Gestalt. (Oder auch, in einer ungewohnten Kleidung. Anfangs kannten sie ihn nicht; hernach aber, da sie sich von ihrer Bestürzung erhohlt, sahen sie daß es Jesus war) Auch diese berichteten es den übrigen, welche ihnen aber eben so wenig glaubten.

Am

Am Abende aber, eben desselben Ersten Wochen-Tages, da die Thüren, wo die Jünger sich befanden, verschlossen waren, trat Jesus unter sie. — Hier geschah vielleicht ein Wunder. Entweder eröffneten sich die Thüren von selbst; oder, Joh. 20, 10-23. Jesus drang wie Luft und Schall, durch die verschlossenen Thüren. Doch konnte er auch von dem Wirth des Hauses eingelassen seyn. — Und sprach, Seyd gegrüßet! Als bald zeigte er ihnen seine Hände und Seite. (nämlich, die Narben darin, von der Annagelung der Hände, und Durchbohrung der Seite) Da freueten sich die Jünger, daß sie den Herren sahn. Jesus aber sprach abermahls zu ihnen, Seyd gegrüßet! Wie mich der Vater gesendet, so sende auch ich euch. „Kraft der Macht, die mein Vater mir gegeben, bestelle ich euch hiemit, zu untrüglichen Lehrern der Welt.“ Hier auf hauchte er sie an, und sprach, Empfanget den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. — Der Sinn ist dunkel. Man kan es von Vergebung der Sünde verstehen. Dis konten die Apostel, weil sie in Sachen der Religion, die Gabe der Untrüglichkeit hatten. Diese haben die nachfolgenden Lehrer der Kirche nicht. Also können sie auch kein Recht haben, Sünde zu vergeben. Sünde vergeben, und Sünde behalten, das heißt aber auch, Krankheiten abnehmen, und auferlegen. Matthäi 9, 2. f. Jakobi 5, 15. Diese Macht hatten die Apostel, als Wunderthäter. Apostelgeschichte 5, 5. 13, 11. 1 Korinth. 5, 5. u. a.

Thos

vers 24.25. Thomas aber der Zwölften (der Apostel) einer, der auf griechisch Didymus heißt, (Zwilling) war nicht bei ihnen als Jesus kam. Die andern Jünger berichteten ihm also, daß sie den Herren gesehen. Er aber antwortete ihnen, woferne ich nicht in seinen Händen die Narben der Nägel sehe, und meine Finger in diese Narben, und meine Hand in seine Seite lege, glaube ich es nicht.

vers 26-29. Nach acht Tagen waren die Jünger abermahls beisammen, und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus, und trat bei verschlossenen Thüren unter sie, und grüßete sie. Hierauf sprach er zu Thoma. Sieh her deinen Finger und fühle meine Hände; und lege deine Hand in meine Seite; und sey nicht ferner Ungläubig, sondern glaube. Da antwortete Thomas, O mein Herr und mein Gott! Jesus sprach, du glaubest, weil du mich siehest. Glückliche sind die welche glauben, obgleich sie mich nicht sehen! — „Wenn niemand an mich glauben wolte, ohne, wie du, meinen Leib, meine Hände und Seite zu sehen, so würden nur wenige das Glück haben meine Anhänger zu seyn!“ — Jesus fordert also keinesweges, blinden Glauben; Glauben ohne alle, oder doch zulängliche Gründe. Seine Auferstehung ist eine That-Sache; und muß daher vernünftiger weise, wie jede andre Begebenheit, auf glaubwürdige Zeugnisse, auch ohne Augenschein geglaubet werden. — Vielmehr lehret er uns hier, daß ein Christ, seine Religion vernünftig prüfen muß. Nichts soll er ohne zulänglichen

den Beweis glauben. Denn Jesus weist seine Apostel auf die zulänglichen Beweise seiner Auferstehung. Vers 20. 27. Aber er soll auch, nichts bei zulänglichen Beweisen verwerfen; nicht immer neue, und noch stärkere Beweise verlangen, wenn die gegebenen zureichen. Denn er verweist es dem Thomas, daß er bei jenen glaubwürdigen Berichten aller seiner Mitapostel nicht glauben wollen. Bei zulänglichen Beweisen etwas verwerfen, ist eben so wohl Unvernunft, als etwas ohne zulängliche Beweise glauben!

Noch viele andre sichtbare Beweise seiner Auferstehung gab Jesus den Aposteln, vers 30. 31. welche in diesem Buch nicht aufgezeichnet sind. Diese aber sind darum aufgezeichnet, damit ihr glaubet daß Jesus der Christ, der Sohn Gottes sey, und also glaubend (seine Lehre annehmend und befolgend) durch ihn glücklich werdet — Die Auferstehung Jesu ist der Haupt-Beweis daß er der Messias, der von Gott bestellte Welt-Heiland sey. Denn diese ist im A. T., als ein Haupt-Kennzeichen des Messias angegeben Psalm 16, 10. vergl. Apostelgesch. 2, 22 : 36 Kapitel 13, 26 : 39. Und er selbst, hatte sie so ofte, als den Haupt-Beweis seiner Göttlichen Sendung zum voraus angekündigt. Lucã 18, 31 : 34. Matthãi 12, 38 : 40.

Jesus hatte zu mehrern mahlen, und bei feierlichen Gelegenheiten, die Auferstehung am dritten Tage nach seinem Tode, als den Haupt-Beweis für die Göttlichkeit seiner Sendung und der Wahrheit seiner Lehre angegeben: und dadurch, Freunde und Feinde auf diese Begebenheit recht auf:

aufmerksam gemacht! — Er war öffentlich vor den Augen einer Menge Volks am Kreuze gestorben: jedermann, die römische Wache und seine Mörder unter den Juden, waren von der Gewisheit seines Todes völlig versichert. — Das Grab wohin man seinen Leichnam legte; ward mit einem grossen Stein verschlossen; der Eingang dazu von der jüdischen Obrigkeit versiegelt; und auf ihr Verlangen mit einer Wache von römischen Soldaten besetzt, — um jenen entscheidenden Zeit: Punkt abzuwarten, wo Jesus versprochen hatte, lebendig wiederum aus dem Grabe hervorzugehen.

Matt.
27, 63=
66.

Der dritte Tag erschien! — Und — siehe! — Die römische Wache kommt voller Schrecken und Bestürzung in die Stadt geflohen, eilet zu den Bornehmsten des hohen Raths der Juden, berichtet ihnen, daß sich das Grab durch ein Erdbeben geöffnet, und der Leichnam Jesu nicht mehr darin vorhanden sey!

Matt.
28, 11f

Der hohe Rath versamlet sich, und nachdem sie die Sache in gemeinschaftliche Erwägung gezogen; bestechen sie die Soldaten, um eine Lüge, „die Jünger Jesu wären gekommen, und hätten „des Nachts, im Angesicht der schlafenden Wache, „den Leichnam weggestohlen, — diese handgreifliche Lüge auszubreiten; und versprachen durch ihr Ansehen, bei dem römischen Landpfleger alle üble Folgen zu verhindern!

Die erschrockene, zerstreute, verzweifelungsvolle Apostel, welche alle ihre Hoffnung schon aufgegeben, hören die Nachricht von Jesu Auferstehung, und glauben sie nicht. Bald darauf aber sehen sie Jesum; Einzeln; und in Gesellschaft;

zu wiederholten mahl; betrachten mit ihren Augen die Weste der Kreuzigung an seinem Körper; und gehen noch vierzig Tage lang, mit ihm um, essen, trinken, unterreden sich mit ihm wie ehedem.

Während dieser vierzig Tage, sehen noch sehr I Kor. 15, 1 f. viele andre Personen Jesum. An einem Tage wird er von mehr als fünfhundert Menschen auf einmahl gesehen.

Nach einigen Wochen, treten die Apostel, an eben dem Ort, wo Jesus gelebet, zu Jerusalem; nicht etwa in abgelegenen Winkeln und geschlossenen Gesellschaften, sondern vor Versammlungen von hundert und tausenden, im Tempel, selbst vor dem ganzen Hohen Rathe auf. Predigen die Auferstehung Jesu, mit einer Freimütigkeit, die selbst den Hohen-Rath in Erstaunen setzt. Veru: Apost. Gesch. 4, 13. Berufen sich auf ihre eigene Sinne, das was sie mit ihren Augen gesehen, mit ihren Ohren gehöret, mit ihren Händen angegriffen, und vierzig Tage lang gesehen, gehöret, und empfunden. Und beharren bei diesem Zeugniß, unter allen Verfolgungen, Schlägen, Martern, unverändert und ganz einstimmig, bis in den Todt!

Die abgesagten Feinde und Mörder Jesu, der Apost. Hohe-Rath zu Jerusalem, welche tausend Mittel in Händen hatten, den Betrug, wenn irgend einer dabei war, zu entdecken und jedermann vor Augen zu legen; lassen die Apostel, an statt sie, wie Lügner und Betrüger zu strafen, diese Auferstehung Jesu, immerfort zu Jerusalem predigen. Apost. Und einer aus ihren Mitteln, Gamaliel, erkläret gar in voller Versammlung des Raths, es für nicht unmöglich, daß die Sache wahr und von Gott sey! Gesch. 5, 34 Ende.

U n d

U n d

Und diese Predigt der Apostel, findet an eben dem Orte, wo Jesus gelebet, nach wenig Tagen, da noch alles im frischen Andenken war, reißenden Beifall. Zu tausenden werden Christen. Selbst Mitglieder des Hohen-Raths und eine Menge jüdischer Priester und Vornehmen, werden überzeugt, und bekennen sich öffentlich, zu der Religion des auferstandenen Jesu.

Apost.
Gesch.
6, 7.

Zu dieser Religion, welche seitdem, nun schon über achtzehnhundert Jahre sich weit und breit, durch alle Gegenden der Welt verbreitet; und Millionen Menschen zum Glauben an diesen gekreuzigten und auferstandenen Welt-Heiland gebracht; und über alle die Widersezungen der Mächtigen, und alle die Einwürfe und Spötereien der Wizlinge durch ihre innere, einleuchtende, Herzzührende Vortreflichkeit, bis auf diesen Tag gesieget; und so viele tausend gute, für die Welt heilsahme, der Gottheit ähnliche Menschen gezogen! — Ist hier noch Betrug, ist diese durch so viel hundert und tausend so wichtige, Zeugnisse, und fortwährende Denkmahle erwiesene und bestätigte Vergebenheit, falsch oder zweifelhaft: so hat alle Geschichte ein Ende! So können wir nichts mehr glauben, was wir nicht mit unsern eignen Augen, Ohren, Sinnen empfinden! — So muß uns — und dieses auch nur als möglich zu denken ist schon Gotteslästerung — so muß Gott selbst, uns hintergehen und in Irthum stürzen!

Aber alle diese wundervolle Thaten und Liebesproben Gottes, die ganze glorreiche Auferstehung Jesu ist für uns unnütz. Es ist für uns eben so viel, als wäre Jesus nicht auferstanden: — wofern

ferne

ferne wir nicht dieser grossen Lehre den gebührenden Einfluß in unser Herz und Leben gestatten. Seyd Kol. 3, ihr mit Christo auferstanden, so suchet was I. 2. droben ist, wo Christus ist. — Der himmlische Sinn also, welcher unsre Seele über Sünde, Erde und Zeit erhebet, und uns zu himmlischen, Gott und der Ewigkeit ganz gewidmeten Menschen macht: dies ist die Wirkung, welche diese grosse Lehre bei uns hervorbringen muß. Dies ist das Kennzeichen, ob wir Theil an den Früchten der Auferstehung Jesu haben!

Himmlich gesinnet muß uns denn, die Auferstehung Jesu machen. Zu Menschen machen, welche Ganz, Gott und der Ewigkeit gewidmet sind. Der ganze Zweck der Auferstehung, so wie der gesamten Erlösung Jesu, bestehet darin, uns Einen gnädigen Gott, und Ein ewig: seliges Leben im Himmel zu erwerben. Und dieses, — Gottes Gnade, und die seelige Ewigkeit, — dies muß nun auch, das grosse letzte Ziel aller christlichen Wünsche Hoffnungen und Bestrebungen seyn. Der Christ muß, Gottes Beifall und Gnade, als sein einziges Glück; den Himmel, als sein Vaterland; Jenes ewige Leben nach dem Tode dieses Leibes, als seine rechte Bestimmung, sein rechtes Leben, ansehen und begehren. Und dahin müssen alle seine Wünsche, Hoffnungen und Bestrebungen gerichtet seyn; — daß er sich allenthalben, den Beifall und Gnade Gottes, und den Eingang in sein rechtes Vaterland, den Besitz jenes ewigen Glücks im Himmel versichere!

Hat nun eine solche Denkung: Art und Gesinnung, den Menschen eingenommen; so wird er nun auch, seine Seele, über Sünde, Erde und Zeit erheben. „Trachtet nach dem das droben ist, und nicht nach dem das auf Erden ist!“, Und gleich darauf in dem folgenden vers 5, wird dies ferner also erkläret. So tödtet nun eure Glieder die auf Erden sind, die sündlichen Begierden die sich in euch regen, Hurerei, Unreizigkeit, Geiz und jede böse Lust.

Gottes Beifall, und der Besitz der seeligen Ewigkeit, kan nicht anders, als durch einen, Herz und Leben bessernden, heiligenden, vollendenden Glauben, durch eine ungetheilte, ernstliche, bis in den Todt unverbrüchliche Tugend-Übung erhalten werden. Darum erhebet, der himmlische Sinn, die Seele des Christen, über alle Sünde. Jede Sünde, Unmäßigkeit, Unkeuschheit, Neid, Misgunst, Schadenfrohes Wesen, jede Sünde wird ihm nun verhaßt und abscheulich; wird von ihm als sein allerhöchstes Unglück mit aller Sorgfalt bekämpft und vermieden. Darum erhebet auch der himmlische Sinn die Seele des Christen, über Erde und Zeit. Die sonst erlaubten Begierden nach den schätzbahren Gütern der Erde und Zeit, der Ehre, Macht, Geld, Ruhm, Beifall der Menschen, werden von ihrer Herrschaft herabgestoffen, zum Gehorsam gegen Gottes Willen angewöhnet, und jenen unendlichen Gütern, der Gnade Gottes und der seeligen Ewigkeit, schlechterdings unterwürfig gemacht.

Aber nicht etwa hier und dort, einige vorüber-
 raschende Gedanken und Wünsche nach Gott und
 der

der Ewigkeit — machen uns schon zu solchen himmlisch-gesinnten Menschen. Suchen müssen wir, trachten müssen wir, nach dem, was droben ist. Die Begierde nach Gottes Gnade und der seligen Ewigkeit muß uns Ganz einnehmen und durchdringen: in unsre Seele einwurzeln; alle unsre Wünsche und Neigungen beherrschen; sich in unserm ganzen Leben ausdrücken. — Bei unserm Beruf und Stande in der Welt; bei unsern Ergötzungen; bei unserm Leiden, in unsrer Einsamkeit und Gesellschaften, in unserm ganzen geheimen und öffentlichen Leben; da muß es sich zeigen, zu welcher Parthei wir gehören. Da muß jener himmlische Sinn, eine einformige, Gott-ähnliche, seinem Muster und Gebotzen, und unserm künftigen Vaterlande, dem Himmel, gemäße Lebens-Art hervorbringen.

Bei unserm Beruf und Stande in der Welt; da muß die herrschende, eifrige Begierde nach Gottes Beifall und der seligen Ewigkeit, dieser himmlische Sinn — uns antreiben; mit unermüdetem Fleiß, mit uneingeschränkter Treue, mit uneigennützigem, großmütigem Geiste, unsre Zeit in heilsahmen Geschäften, in geflissentlichster Besorgung des gemeinen Bestens hinzubringen. Unser Daseyn der menschlichen Gesellschaft, dem Reiche Gottes, nach allem unserm Vermögen nützlich zu machen. Und durch eine Menge frommer, Matt. menschenfreundlicher Arbeiten, uns einen ewig: 6, 19. bleibenden Schatz im Himmel einzusamlen!

Bei unsern Ergötzungen, da muß diese herrschende eifrige Begierde nach Gottes Beifall und der seligen Ewigkeit, dieser himmlische Sinn,

Nr 3

uns

uns antreiben: — Sie von allen sündlichen Ausschweifungen, aller Verletzung der christlichen Arbeitsamkeit, Keuschheit, Gerechtigkeit, Wohlthätigkeit, Menschenliebe zu reinigen. — Sie mit Dankbahrkeit gegen Gott, den liebevollen Geber davon, und mit öfterm Andenken an die unendlichbessern Güter, die Er uns in unserm Vaterlande aufbehalten, zu geniessen. — Und hierdurch unser Vergnügen dabei, so wie zu erhöhen, also auch zu veredeln: — Einem Unsterblichen, für den Beifall und Gunst Gottes und eine selige Ewigkeit bestimmtem Geiste, recht anständig und würdig zu machen.

Bei unserm Leiden, da muß diese herrschende eifrige Begierde nach Gottes Beifall und der seligen Ewigkeit, dieser himmlische Sinn uns antreiben: — sie insgesamt, mit gehorsamer Unterwerfung gegen Gott, mit Zufriedenheit und Dankbahrkeit zu tragen; und zu unsrer immer grösseren Reinigung, Besserung, Vorbereitung für jenes wahre, von allem Elende befreiete und ewig glückliche Leben zu brauchen.

In unsrer Einsamkeit und Gesellschaften, da muß diese herrschende eifrige Begierde nach Gottes Beifall und der seligen Ewigkeit, dieser himmlische Sinn uns antreiben: die Stunden der Andacht, dieses feierlichen Umganges mit Gott und der Ewigkeit, recht haushälterisch zu benutzen. — Und unsre Reden und gesamtengang mit andern; durch Aufrichtigkeit; liebevolle Beurtheilung unsrer Nebenmenschen, gelegentliche dankvolle Lobpreisungen Gottes, und allgemeine Gesälligkeit und Freundlichkeit, zu heiligen! So muß

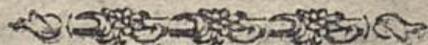
muß der Gedanke an Gott und die Ewigkeit, sich in unster Seele tief einwurzeln, und in unserm ganzen Leben ausdrücken. Unfre Freuden veredeln; und unfre Leiden erleichtern, versüßen, zu heilsahmen Arzneien für die Seele machen. Unfre Einsamkeit erheitern, und unfre Gesellschaft heiligen. Und allenthalben, einen uneingeschränkten willigen Gehorsam gegen Gott, und eine ungeheuchelte herzliche Liebe zu Seinen Menschen wirksam machen. Dies ist das Bild eines Menschen, welcher mit Christo auferstanden, und nun suchet was droben ist wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes: welcher nach dem trachtet das droben ist und nicht nach dem was auf Erden ist!

Ganz unwandelbahr feste versichert, daß dieser himmlische Sinn die Haupt-Sache für jene Welt, Todt, Gericht und Ewigkeit; Versichert daß der himmlische Sinn, die einzige sichere Quelle aller Ruhe, Zufriedenheit, Freude auch auf dieser Welt ist, und daß wir, nur in dem Maasse, als dieser himmlische Sinn bei uns herrschet und wirkt, ruhig, zufrieden und frölich leben: fühle ich das Gewicht der Ermahnung, Seyd ihr mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist wo Christus ist.

Lasset uns denn, besonders auch in diesem Feste, den Gedanken, von dem ewig-seeligen Leben, welches uns Jesus der Auferstandene erworben; von dem Himmel wohin Er unser Heiland und Herr vorangegangen, um uns daselbst die ewige Wohnung zu bereiten; und von dem Gottseeligen tugendhaften Leben, worohne Niemand in den

Himmel eingehen kan; diesen grossen Gedanken, lasset uns auch in diesem Feste, einige Stunden von unsrer Musse widmen. Ihnen in unsern Häusern, insgeheim oder in Gesellschaft der Unfrögen, ernstlich nachdenken. Damit unsre ganze Seele erfüllen; und sodenn die Wirkungen davon, Gott in den gehörigen Bekenntnissen, Gebeten, oder Dankfagungen, vortragen.

Wir werden es bald finden, daß uns dieses, den Neigungen und Sitten der Einwohner des Himmels, ähnlich bilden; und dadurch schon hier zu einem innigen Vorschmack ihres Glück's führen wird! In dem Maasse, als wir unsre Begierden auf Gott und die Ewigkeit heften, und Seele und Leben dem gemäß einrichten: in dem Maasse werden auch, alle unsre irdische Leiden, den Stachel verliehren, die Schrecken des Todes verschwinden, hingegen die Zahl unsrer Freuden wachsen. — In dem Maasse wir also, auf Jesum sehen, welcher nun auferstanden und zur Rechten Gottes im Himmel ist: in dem Maasse werden wir auch, unsern Kampf und Lauf, mit Ruhe und Zufriedenheit und Freude fortsetzen! Und denn am Ende, wenn uns die Erde und alles was drauf ist, für ewig verläßt, mit der Sehnsucht eines müden Wanderers Sterben, um bei Jesu ewig zu leben!





Evangelium
am zweiten Sontage nach Ostern.

Johannis 9, 39: 10, 18.

Nie hat die Welt einen Regenten gesehen, auf den das durch Alterthum, Unschuld und Reiz so ehrwürdige und anmuthige Bild eines Hirten besser gepasst, als auf Jesum. Er ist der einzige ächte Hirte, der uns durch alle Krümmungen und Irrwege dieses Lebens, auf die gesunde und reiche Weide führt; und endlich durch das dunkle Thal des Todes, und das Schattenreich des Grabes hin in die Gefilde des Lichts, in die seligen Wohnungen des Himmels leitet!

Jesus hatte einen Blindgebohrnen auf der Joh. 9. Stelle geheilet. Die Sache war unleugbar. Der hohe Rath zu Jerusalem, das höchste Gericht der Nation, diese so mächtigen als abgesagten Feinde Jesu, hatten die Eltern des Blindgebohrnen, und ihn selbst gerichtlich verhört, und den letztern gar die Sache beschwören lassen. Der Blindgebohrne war also auf der Stelle, durch Jesu Machtspruch geheilt. Und der gesunde Menschenverstand lehret, daß dies nicht ohne Wunderwerk geschehen kan. Dennoch blieben sie, Feinde Jesu, dennoch verwarfen sie seine Religion. Und warum? — Jesus, sagten sie, habe den Glenden, am Sabbath geheilt, Am Sabbath aber heilen, — also, die Menschen Gottes, für die der Sabbath ist, beglücken — sey eine so schwere Sünde, daß nur ein Bösewicht dergleichen thun könne. Man weiß

K r 5 nicht.